

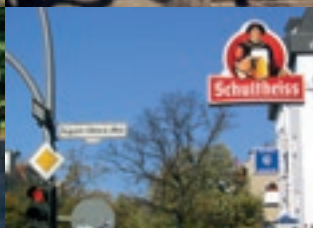
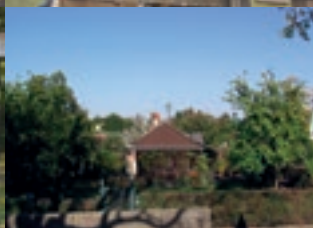
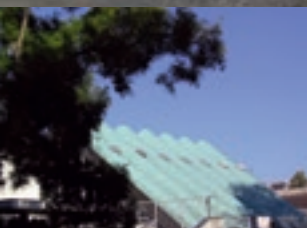
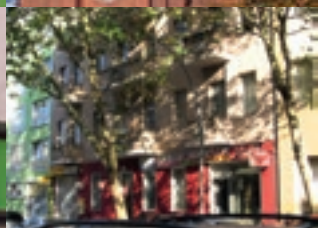
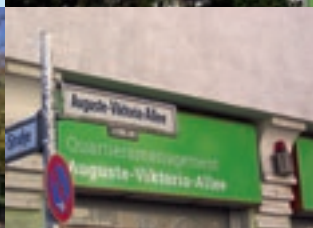
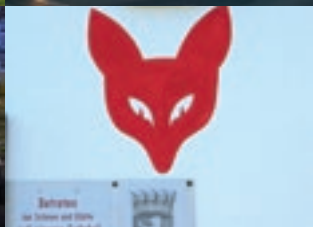
VIKTORI

NACHBARN MACHEN MEDIEN *Auguste-Viktoria-Allee*

Neu!

... und ganz
umsonst.





Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
hier ist sie: die erste Ausgabe
des Magazins Viktori aus dem
Auguste-Viktoria-Kiez.

Viktori entsteht im Rahmen
des Projekts „Nachbarn machen
Medien“, das mit Mitteln des
Quartiersmanagements Auguste-
Viktoria-Allee aus dem Programm
Soziale Stadt finanziert wird.

Nachbarn machen Medien ...

Was ist das?

„Nachbarn machen Medien“ ist ein Projekt im Quartiersgebiet rund um die Auguste-Viktoria-Allee – von der Quäkersiedlung bis zur Ollenhauerstraße und von der S-Bahn bis zur Scharnweberstraße. Bei „Nachbarn machen Medien“ geht es um Aktuelles und um die Geschichten der Menschen aus dem Kiez. Gemeinsam mit ihnen soll ein Magazin entstehen. Dafür sammeln wir Texte, Fotos, Bilder, Zeichnungen und Comics. Die Treffen finden in der Regel jeden 2. Mittwoch im Monat um 17 Uhr im Quartiersbüro Auguste-Viktoria-Allee, Graf-Haeseler-Straße 17 statt. Die nächsten Treffen sind am 12. Dezember 2018 und am 16. Januar 2019. Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

... und was ist Viktori?

Viktori ist das Magazin, das im Rahmen des Projekts „Nachbarn machen Medien“ erstellt wird. Hier veröffentlichen wir Text- und Bildbeiträge, also geschriebene oder erzählte Geschichten, Gemaltes und Fotografiertes. Bisher gab es keine Zeitung für das Gebiet. Mit dem Projekt und dem Magazin möchten wir – zusammen mit Anwohner*innen und hier arbeitenden Menschen – den Kiez mitgestalten. Viktori erscheint alle drei Monate. Jede Viktori-Ausgabe hat einen Themenschwerpunkt. Dieses Mal ist es das „Lieblingsthema“ – unter diesem Motto haben wir am Stand des Quartiersmanagement auf dem Kiezfest Interviews zu „Lieblingsstichworten“ gemacht und außerdem Beiträge wie beispielsweise „Mein Lieblingsbezirk – Reinickendorf“ gesammelt. Vielen Dank an alle Beteiligten für die Interviews und Beiträge!

Und wir sind ...

Gabriele Schäfer und Claudia Mattern – Wir leiten das Projekt „Nachbarn machen Medien“ und helfen dabei, die Geschichten zu sammeln, zu schreiben, zu erzählen. Wir wünschen viel Spaß mit der ersten Ausgabe!

Claudia Mattern & Gabriele Schäfer
nachbarn-machen-medien@mail.de



Claudia Mattern hat Kulturwissenschaft studiert und verschiedene Stadtteilzeitungen in Quartiersmanagement-Gebieten in Neukölln und Reinickendorf betreut.

Gabriele Schäfer hat Ethnologie und Amerikanistik studiert. Sie hat im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und für Print-, Online- und Hörfunkredaktionen gearbeitet.

LIEBLINGS-DJANE: Gabriele
LIEBLINGSTIER: Eichhörnchen
LIEBLINGSORT: Badewanne

LIEBLINGSPROJEKT: Nachbarn machen Medien
LIEBLINGSSPIEL: Backgammon
LIEBLINGSTONTRÄGER: Schallplatte

Inhalt



TITELTHEMA

Lieblingsorte, Lieblingsessen ...	6-9
Mein Lieblingspruch	10
Mein Lieblingsbaum	11
Mein Lieblingskiez	12

Editorial	3
-----------	---

EINE(R) AUS DEM KIEZ

Julian Bucksmaier / Regine Schwartz	14/15
-------------------------------------	-------

KIEZGESCHICHTEN

Wie wir dem Sinn des Lebens näher kamen	17
---	----

AKTUELLES

Was ist los im Kiez?	18
----------------------	----

QM

Etwas verändern – Machen Sie mit!	18
-----------------------------------	----

NACHBARN MACHEN MEDIEN

Die nächste Ausgabe kommt bald	19
--------------------------------	----

Impressum

Herausgeber: Viktori GbR, Gabriele Schäfer & Claudia Mattern

V.i.S.d.P.: Gabriele Schäfer & Claudia Mattern

Kontakt: Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee, Graf-Haeseler-Str. 17, 13403 Berlin,
Tel. 030-670 64 999, nachbarn-machen-medien@mail.de

Autor*innen dieser Ausgabe: Jasmin Azar, Claudia Mattern, Gabriele Schäfer,
Birgit Schopp, Regine Schwartz

Bilder: Adobe Stock/Elena Schweitzer (Titel), Gabriele Schäfer (S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 14, 15, 20),
Kyra Schwartz (S.7), Jeanette Bauer (S.10, 11) Pixabay/raincarnation40, Rawpixel (S.11, 19),
Kein Abseits (S.16)

Layout: Jeanette Bauer

Druck: Ronald Fritzsch, Auflage: 2.500

Viktori erscheint vierteljährlich.

Die nächste Ausgabe erscheint im Februar 2019.

Redaktionsschluss: 15. Januar 2019

Worüber wollen
Sie in den nächsten
Viktori-Ausgaben lesen?



Liebling

Auf den nächsten Seiten lesen Sie alles zum Titelthema:
Kurzinterviews und Beiträge zu Lieblingsdingen, -orten und -wesen
– kurz, alles was Ihnen und uns an Reinickendorf und sonst noch lieb ist.

LIEBLINGSKIEZ

Karen Plate Buchner

KPL: Da jibt's natürlich jetzt nur Auguste, ne? Das ist ja klar!

VIKTORI: Auguste-Viktoria-Kiez.

KPL: Genau, Auguste-Viktoria-Kiez!

VIKTORI: Warum ist das Ihr Lieblingskiez?

KPL: Weil man da so schöne Aktivitäten machen kann und weil es Spaß macht.

VIKTORI: Was sind das für Aktivitäten?

KPL: Lyrik und so.

VIKTORI: Ach, Sie schreiben auch Gedichte?

KPL: Ja, ich mach' morgen den Kiezspaziergang – mit den Kindergedichten, mit Robin zusammen.



LIEBLINGSESSEN

Hamid (12)

Hamid: Döner!

VIKTORI: Aha, Döner. Von Mutti selbst gemacht?

Hamid: Äh, ähm, öh ... ja ... auch.

VIKTORI: Oder vom Imbiss?

Hamid: Beide.

VIKTORI: Okay, und was noch?

Hamid: Spaghetti! Von Mutter selbst gemacht!

VIKTORI: Super! Machst du auch manchmal selber Essen?

Hamid: Ich? Öhhh ... nicht so viel ... äähmm ... ja ... mach' ich auch.

VIKTORI: Mit deiner Mutter zusammen? Oder mit deinen Eltern?

Hamid: Mit meiner Mutter zusammen. Oder Eltern.

VIKTORI: Spaghetti?

Hamid: Ja.

VIKTORI: Spaghetti mit was?

Hamid: Mit Tomatensauce und Käse.

VIKTORI: Hmmm, lecker!

LIEBLINGSMUSIK

Kyra (7)

VIKTORI: Was ist deine Lieblingsmusik?

Kyra: Das ist Kuschelmusik.

VIKTORI: Was ist das?

Kyra: Die habe ich zu Hause als CD. Das ist 'ne Musik ... die erste ... da geht's um ein Mädchen und ein Kuscheltier. Die zweite ist „Schnappi das Krokodil“, das ist eigentlich keine Kuschelmusik, aber trotzdem eine gute Musik. Und die letzte ist ... da wird vom Kuscheltier geredet, da singt er so: „Ich hab ein Kuuuscheltier – das ist ganz liiiiieeb zu mir“ – und fertig.



LIEBLINGS-KUSCHELTIER

Kyra (7)

VIKTORI: Und was ist dein Lieblingskuscheltier?

Kyra: Fylipfertschen.

Isabela ist mein erstes Filipferdchen. Es ist mein Lieblingskuscheltier.

Ich weiß aber nicht, wie lange ich es schon habe. Es hat rosane Pfoten und einen lilanen Hut.

Aber die Hauptsache ist, dass sie süß ist.



LIEBLINGSSTEIN

Robin (11)

Mein Lieblingsstein ist der Stein
Schneeglanz
Er ist mein Lieblingsstein weil, wenn
man ihn schleift oder in einer
guten Qualität kauft ist er sehr
glatt und auch sehr weiß.
Ein anderer Name für ihn ist z.B.
Milchquarz.



LIEBLINGHAUSTIER

Luisa (6)

VIKTORI: Hast du ein Haustier?

Luisa: Neiiiiin (winselt).

VIKTORI: Hättest du gern ein Haustier?

Luisa: Ja!

VIKTORI: Was für eins?

Luisa: Einen Hamster!

VIKTORI: Einen Hamster? Ist das dein Lieblingstier?

Hast du deine Eltern mal gefragt, ob du ein Haustier haben darfst?

Luisa: Ja.

VIKTORI: Und??

Luisa: Naheiiiiin (winselt mehr).

VIKTORI: Vielleicht kriegst du ja mal einen zum Geburtstag.

Luisa: (seufzt) ohhh, jaaaa.

LIEBLINGSGEDICHT

Ute Welitz

Ute Welitz: „Das große Lalula“ von Christian Morgenstern.

VIKTORI: Können Sie ein bisschen mehr dazu sagen?

Ute Welitz: Lalu ... nee ...

Kroklokwaenzi? Semememi!

Seiokronro – prafriplo:

Bifzi, bafzi; hulalemi:

quasti basti bo ...

Das war die erste Strophe.

VIKTORI: Super! Lesen Sie viele Gedichte?

Ute Welitz: Wenig.

VIKTORI: Und wenn, dann nur Morgenstern?

Ute Welitz: ... und Karen Plate.

LIEBLINGSCAFÉ

Frau Özer

FÖ: Natürlich! Mein Lieblingscafé ist das Café Viktoria.

VIKTORI: Wo ist das?

FÖ: Am Meller Bogen. Der Inhaber, Herr Matthiesen, ist ein ganz, ganz netter Typ. Und da gibt es auch Sektfrühstück.

LIEBLINGSSTRASSE

Mark

Mark: Lieblingsstraße...? Ja, schon die Auguste-Viktoria-Allee!

VIKTORI: Warum?

Mark: Weil hier meine Arbeit ist und weil hier tolle Geschäfte sind, tolle Leute. Man trifft immer wieder jemanden zum Quatschen.

VIKTORI: Also ist es auch der Lieblingskiez?

Mark: Auf jeden Fall!

LIEBLINGSTRASSE

Celine (7)

Celine: Lieblingsstraße???

VIKTORI: Ja.

Celine: Hmm ... eine Lieblingsstraße ist lieb ...

VIKTORI: Und welche ist deine Lieblingsstraße? Welche Straße magst du?

Celine: Hmm, ich mag die Hechelstraße.

VIKTORI: Ist das die Straße, wo du wohnst?

Celine: Ja.

VIKTORI: Ist das die schönste Straße im Kiez?

Celine: Ja.

VIKTORI: Warum? Erzähl mal!

Celine: Weil hier ein Spielplatz ist ... und ... ich kann auch sofort zur Schule gehen – alleine! Und ich kann auch zu meiner Freundin laufen, sie wohnt auch nicht so weit.

VIKTORI: Also alles ganz nah. Das ist super-praktisch, oder?

Celine: Ja.

LIEBLINGSFREUNDIN

Marlene (14)

VIKTORI: Wer ist deine Lieblingsfreundin?

Marlene: Daniela.

VIKTORI: Daniela ist deine Lieblingsfreundin? Warum?

Marlene: Weil sie immer so hilfsbereit und nett ist.

VIKTORI: Und was macht ihr so zusammen?

Marlene: Wir reden über alles Mögliche, wir vertrauen uns gegenseitig.

VIKTORI: Die beste Freundin ist das Wichtigste, oder?

Marlene: Ja!



MEIN LIEBLINGSSPRUCH

Es gibt ziemlich viele coole Sprüche und Zitate, ich habe ein ganzes Heft voll gesammelt. Habe sie ausgeschnitten, auf Blöcke gekritzelt, abgeschrieben, mit dem Handy fotografiert beim Laufen.

Aber meinen absoluten Lieblingsspruch hat mir meine Oma zur Taufe mit auf den Lebensweg gegeben. Es war eine Tradition in ihrer Familie, dass die Großmutter dem Neugeborenen ein paar liebe Zeilen aussucht, die es dann begleiten sollen. Meine Oma war eine recht christliche Frau. Also setzte sie sich, als sie erfuhr, dass meine Mama schwanger war, mit der Bibel an den Küchentisch, erinnerte sich an ihren Konfirmandenunterricht, schlürfte ihren Kaffee und suchte mir einen Spruch aus. Es wurde der Psalm 121, der davon handelt, dass ich immer geschützt sein soll und dass ich Hilfe bekommen soll, wenn ich sie brauche. Da steht zum Beispiel: *„Der Herr lässt nicht zu, dass du zu Fall kommst. Er gibt immer auf dich Acht.“*

Ich mag diesen Gedanken, dass meine Oma, ohne mich zu kennen, mir direkt am Anfang meines Lebens ein so wundervolles Geschenk gemacht hat. Sie hat mir das Beste gewünscht, das Beste vom Besten. Das war für sie der Schutz und die Hilfe nicht nur von Gott, sondern auch von den Menschen um mich herum. Und das soll immer bei mir sein.

Meine Oma ist leider schon ein paar Jahre tot und ich lese auch nicht gerade oft in der Bibel. Aber ich fühle mich wirklich behütet, wenn ich in eine neue Situation komme, wenn ich unsicher bin, wenn ich nicht weiter weiß. Dann erinnere ich mich an den Spruch, an meine Oma und ich werde ruhig und entspanne mich.

Natürlich, weil die christliche Erziehung in der Familie nicht bei meiner Oma Schluss gemacht hat, aber vor allem, weil ich weiß, dass es einen Menschen gab, der nur das Allerbeste für mich wollte. Weil der Psalm mich mit meiner Oma verbunden hat, bevor ich seinen Inhalt verstanden habe, er hat uns verbunden, als ich weggezogen bin und verbindet uns auch jetzt noch, wo sie tot ist.

Wenn ich Kinder bekomme, werde ich meine Mutter bitten, ihnen einen Lieblingsspruch mitzugeben. Aus der Bibel oder aus dem Leben, das ist mir egal. Ich wünsche mir für meine Kinder, dass sie auch diese wunderschöne Erfahrung machen dürfen.

Birgit Schopp

Birgit Schopp lebt seit eineinhalb Jahren in Reinickendorf und arbeitet im Auguste-Viktoria-Kiez.



MEIN LIEBLINGSBAUM

Parallel zur Straße ‚Im Rodeland‘ verläuft ein Parkstreifen, der sehr gerne von Hunden, Fußbällen und telefonierenden Müttern besucht wird. Dort neigt sich, nahe der Kienhorststraße, eine wunderschöne Winterlinde über den Gartenzaun.

Das naive Ding begann sein Leben vor Jahrzehnten als winziger Schössling auf einer Ziegelmauer in der Holländerstraße, bis es vom Vater der aktuellen Besitzerin für den heimischen Garten rekrutiert wurde. Einfach, um herauszufinden, was für ein Baum sie mal werden würde. Für mich ganz klar: Der schönste Baum im ganzen Kiez, abgesehen vielleicht von unserem Walnussbaum, der sehr eifersüchtig ist und es mir übelnehmen würde, wenn er hier unerwähnt bliebe. Also gehe ich lieber kein Risiko ein.

Regine Schwartz

Regine Schwartz schreibt unter dem Namen Robin Li Romane und Kurzgeschichten. Sie lebt im Auguste-Viktoria-Kiez.



Mein Lieblingskiez

Nicht nur wegen der Arbeit beim Verein „kein Abseits!“ bin ich vor drei Jahren nach Reinickendorf in die Nähe des Auguste-Viktoria-Kiezes gezogen. Mit unseren Projekten sprechen wir vor allem Grundschüler*innen aus dem Kiez und aus den umliegenden Flüchtlingswohnheimen an und vermitteln ihnen eine Mentorin oder einen Mentor.

Reinickendorf wird völlig unterschätzt! Das Nachtleben ist zwar nicht mit dem der Szeneviertel zu vergleichen (abgesehen von der Menge an Shisha-Bars), aber an guter Pizza oder Eis mangelt es nicht. Man hat alles, was man zum Leben braucht, inklusive Bioläden und arabische und türkische Shops.

Der AVA-Kiez selbst ist grün und irgendwie gemütlich, wenn nicht gerade eine Straße aufgerissen wird. Was ich auch mag, sind die Schrebergartensiedlungen mitten im Kiez. Ob zwischen Hermann-Schulz-Grundschule und Segenskirche oder weiter nördlich gegenüber des Albert-Schweitzer-Hauses, überall gärtnern die Leute.

Als ich aus Süddeutschland nach Berlin gezogen bin, hätte ich nie gedacht, dass es in einem Kiez so familiär zugehen kann. Ich kenne Familien, die teilweise schon in der dritten Generation hier leben und bei denen die Oma ihrem Enkel auf dem Weg zur Schule aus dem Fenster zuwinkt.

Vielleicht liegt es auch daran, dass ich mit den Schulen und den Freizeiteinrichtungen im AVA-Kiez in engem Kontakt stehe und ihre Arbeit sehr schätze. Ich empfinde die Menschen hier als eine Gemeinschaft. Auch wenn viele Leute oft unzufrieden sind und sich beschweren, am Ende sitzen wir doch alle wieder an einem Tisch wie in einer echten Familie!

Gleichzeitig ist Reinickendorf auch ein hartes Pflaster, an manchen Ecken nicht schön, aber ehrlich. Ich habe mich hier noch nie unsicher gefühlt. Einmal habe ich ein Pärchen auf der Straße gesehen, das sich grob stritt. Während ich noch überlegte, hielt schon ein Auto an und stellte die beiden zur Rede!

Ich wohne zudem unweit des Flughafens und manchmal, wenn hoher Staatsbesuch nach Berlin kommt, werde ich sogar von Polizisten bis vor meine Haustür begleitet. Nur ans Fenster darf ich mich dann nicht mehr stellen. Am Kutschi werden die Staatsgäste sicherlich - wenn überhaupt - nur vorbei rauschen, dabei ist er definitiv

Welche Geschichte verbindet Sie mit dem Auguste-Viktoria-Allee-Kiez?

einen Besuch wert. Ich freue mich über die Touristen, die - meist nur auf dem Weg vom oder zum Flughafen - sich die Hälsen verrenken, wenn ein Flugzeug mit 120 Dezibel über unsere Köpfe brettert.

Hier ein Tipp: Sein Fahrrad sollte man nicht unter den Bäumen vorm CLOU abstellen, der Spatzenschwarm, der in ihnen lebt, zwitschert nicht nur sehr viel.

Wenn ich nach der Arbeit mit dem Fahrrad über die Scharnweberstraße nach Hause fahre, genieße ich die Fahrt. Ich merke dann fast gar nicht, dass ich vier Autobahnauf- und -ausfahrten überquere! Stattdessen klatsche ich mich mit den Kindern am Straßenrand ab, die vor den Häusern spielen, während ich die Glasscherben umfahre.

Eine meiner Lieblingsecken ist der Flughafensee. Als ich das erste Mal vor einigen Jahren dort war, fühlte ich mich ein bisschen wie in der Karibik: ein seichter Sandstrand, strahlend klares Wasser, die Urlaubsflieger direkt im Blick... Am liebsten gehe ich im Sommer vor der Arbeit zum See und genieße die Ruhe, bevor die Jugendlichen mit ihren Boomboxen kommen, Leute ihre Hunde dort frei herumtollen lassen, mittelalte Cliques ihren Nachmittagsbierchen frönen und Großfamilien zu grillen beginnen. Am Flughafensee prallen auch Kulturen aufeinander: Der FKK-Bereich hat schon

einige unserer Kinder, mit denen ich unterwegs war, nachhaltig verstört wie fasziniert. Wenn ich dann erzähle, dass manche hartgesottene FKKler den ganzen Winter über dort schwimmen gehen, ist da auch ein bisschen Bewunderung in ihren Blicken. Lläuft man durch den Wald und entfernt sich ein paar Meter vom Weg, wird man mit Sicherheit auf eine Wildschweifamilie treffen, die zwar mindestens genauso verduzt wie man selbst ist, aber definitiv in der Überzahl.

Sehr traurig hat mich gemacht, dass Wildcamper ein Lagerfeuer direkt neben einem schönen alten Baum am Ufer gemacht haben. Der Baum ist lebendig verbrannt.

Aber dann laufe ich wieder in meine Nachbarschaft, vorbei an temporären Kunstprojekten, mich grüßen Menschen mit ihren Hunden, Kinder erzählen mir den neuesten Straßen- und Schulkatsch und die Bäckereifachverkäuferin meines Vertrauens weiß genau, welches Brot ich möchte. Dann denke ich mir, passt scho', da kamma nich meckern.

Jasmin Azar

Jasmin Azar wohnt seit drei Jahren in der Nähe des Auguste-Viktoria-Kiezes und arbeitet für „Kein Abseits! e.V.“



E I N E (R) A U S

Julian Bucksmaier ...

arbeitet bei der evangelischen Segenskirchengemeinde in der Auguste-Viktoria-Allee im Bereich Familienarbeit.

Ich treffe Julian in seinem Büro in der Küsterei der Segenskirche, wo er seit zwei Jahren arbeitet. Bis vor kurzem hat er sich um die Arbeit mit Jugendlichen und Geflüchteten gekümmert. Dabei gab es viele Gruppenangebote wie Sprach- und Nähkurse sowie die Möglichkeit zur Einzelberatung, die sehr intensiv genutzt wurde.

Bei seiner Arbeit erlebt er oft positive Resonanz auf seine Vorschläge. Ein Beispiel dafür ist die Jugendgruppe. Julian erzählt, dass sie fast eingeschlafen war. „Es kamen immer die gleichen fünf Leute.“ Dann hatte er die Idee, Geflüchtete dazu zu holen. „Das hat die Gruppe sehr belebt und es kamen viele neue Themen dazu.“

Jetzt hat sich sein Schwerpunkt verlagert. Im Kiez gäbe es eine hohe Anzahl Alleinerziehender, erzählt Julian, daher arbeite man nun an spezifischen Angeboten. Der besondere Fokus liegt hierbei auf der „Männerarbeit“. Bei einem Planungstreffen im Bezirk wurde festgestellt, dass es in ganz Reinickendorf nur eine Stelle gibt, die Arbeit mit Vätern anbietet. „Und gleichzeitig ist es ein Riesenproblemfeld. Männer haben genauso viele Fragen zur Erziehung. Deswegen wollen wir die Männerarbeit aufbauen“, sagt Julian. Vor der Organisation neuer Angebote stand die Überlegung:

Was unterscheidet Alleinerziehende von Paaren mit Kindern, welche besonderen Bedürfnisse haben sie und wie kann man darauf eingehen? Ab November wird es dazu regelmäßige Angebote geben, zum Beispiel ein wöchentliches Treffen für Eltern und einen speziellen Tag nur für Alleinerziehende. Geplante Themen sind: Rollenbilder, Alltagsbewältigung, Freizeitgestaltung und der verstärkte Bedarf an Betreuungsangeboten.

„Also bin ich für heute wunschlos glücklich.“

Auf die Frage nach Feedback erzählt Julian von einem Treffen mit Brigitte Kowas, der Gleichstellungsbeauftragten im Bezirk Reinickendorf. Frau Kowas war begeistert von seinen Ideen, aus einem geplanten

15-minütigen Gespräch wurden eineinhalb Stunden. Die Gleichstellungsbeauftragte war besonders angetan von der Idee, dass es ab dem Frühjahr 2019 spezielle Angebote für Männer geben wird.

Und während wir im Büro sitzen, sorgt draußen Hoch Viktor für strahlenden Sonnenschein und milde Temperaturen. Auf die letzte Frage – nach seinem Lieblingswunsch für die Arbeit – sagt Julian: „Ich wünsche mir, dass der Herbst lange schön und sonnig bleibt. Am schönsten arbeitet es sich, wenn man rausgehen kann mit den Gruppen! Also bin ich für heute wunschlos glücklich.“

Gabriele Schäfer

Wer soll hier als Nächstes vorgestellt werden?
Schreiben Sie uns!

Regine Schwartz ...
ist Robin Li und sitzt regelmäßig
als Autorin auf der Bühne.



Im Grunde ist Douglas Adams an allem schuld. Seitdem Regine Schwartz die Science-Fiction-Reihe „Per Anhalter durch die Galaxis“ des britischen Autors verschlungen hat, steht das Schreiben für sie ganz oben auf der Liste ihrer liebsten Hobbys.

Sie ist im Märkischen Viertel aufgewachsen, aber genauso im Auguste-Viktoria-Kiez fest verwurzelt. Ihre Großeltern wohnten ihr Leben lang hier. „Als Kinder sind wir immer durch den Schwarzen Weg geturnt“ erzählt sie. „Wir sind hier mehr durch die Gegend gezogen als bei uns zuhause.“

Bis vor ein paar Jahren hat sie mit ihrer Familie im Prenzlauer Berg gewohnt. Nicht mittendrin im Getümmel, sondern im kleinen Idyll an der Grenze zum Wedding, wo sie morgens alle vom Geschrei der Pfauen im Bürgerpark Pankow geweckt wurden.

Der Zeitpunkt, nach Reinickendorf zu ziehen, passte gut, weil ihr Sohn gerade eingeschult wurde. Mittlerweile besucht auch ihre Tochter die Hermann-Schulze-Grundschule. Eine gute Schule sei das, die unermüdlich für das Wohl der Kinder kämpft, sagt Regine. Genauso kämpft sie selbst: Seitdem das Quartiersmanagement im Kiez sein Büro hat, unterstützt sie verschiedene Projekte und Aktionen. Bei den Veranstaltungen von „Sag Auguste“ ist sie nicht nur im

Veranstaltungsteam, sondern auch als Autorin auf der Bühne aktiv.

Im Kiez besonders ans Herz gewachsen sind ihr das Café Victoria und die Auguste-Viktoria-Allee. Nur der Müll auf den Straßen geht ihr gehörig auf die Nerven. Auch mehr Grün im Kiez wäre schön. „Rasen musst du suchen.“ Der Rosengarten beispielsweise sei ein verdorrtes Hundeklo, erklärt sie. „Es ist nicht eine einzige Rose dort.“

„Im Grunde
ist Douglas
Adams
an allem
schuld.“

Die diplomierte Biotechnologin hat als Assistentin und Ingenieurin gearbeitet. Nach der Elternzeit stellte sie fest, dass ihr die Arbeit im Büro mehr liegt als die Arbeit im Labor. Bis heute ist sie gelegentlich als Beraterin tätig, ihr Hauptaugenmerk liegt derzeit aber

auf dem Schreiben. Sie schreibt nicht nur bei der Schreibgruppe „Wortfinder“, sondern täglich.

Gerade gibt es besonders viel zu tun: Der Hybrid Verlag hat angeboten, ihren bereits veröffentlichten Fantasy-Roman neu zu verlegen. Aktuell überarbeitet sie den ersten von insgesamt drei Teilen.

Was ihre literarischen Lieblingsgenres angeht, sind es dieselben wie bei Douglas Adams und ihrem Lieblingsautor Terry Pratchett. Auch deren Romane spielen sich in eigenen Universen ab und bilden komplexe gesellschaftliche Phänomene auf kleinem Raum ab.

Claudia Mattern



kein Abseits! e.V.

Der Berliner Verein kein Abseits! e.V. führt seit 2011 Integrations- und Bildungsprojekte durch. In Kooperation mit Berliner Schulen, Universitäten und Geflüchteten-Unterkünften verfolgt kein Abseits! e.V. das Ziel, integrative Begegnungen, mehr Bildungsgerechtigkeit und ein friedliches Miteinander zu ermöglichen. Seit 2012 ist der Verein mit verschiedenen Projekten in Reinickendorf aktiv. Einheimische und neu angekommene Kinder und Jugendliche werden in einer Kombination aus sport- und erlebnispädagogischen Angeboten, 1:1-Mentoring, Berufserkundung und Engagement individuell und ganzheitlich unterstützt. Im Rahmen des Projekts „Freizeit- und Bewegungsangebote für Kinder“ gestaltet der Verein mit Kindern in verschiedenen Einrichtungen im Kiez ein buntes Nachmittagsprogramm. Das Projekt wird mit Mitteln des Quartiersmanagements Auguste-

Viktoria-Allee aus dem Programm Soziale Stadt finanziert.

Das 1:1 Mentoring-Programm richtet sich an Kinder ab 8 Jahren und an Jugendliche. Der Verein vermittelt ehrenamtlich engagierte Berliner*innen als Mentor*innen und begleitet die „Tandems“ über einen Zeitraum von acht Monaten. Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen bei der Entdeckung ihrer Interessen und Potentiale zu unterstützen.

Die Mentor*innen schreiben zum Projektende von kein Abseits! e.V. einen kleinen Erfahrungsbericht. Der Tandembericht von Konstantin (siehe gegenüberliegende Seite) stammt aus dem letzten Jahr.

Der Verein ist immer auf der Suche nach engagierten Ehrenamtlichen. Infos zum Verein und zur Bewerbung als Mentor*in gibt es unter:

www.kein-abseits.de

Wie wir dem Sinn des Lebens näher kamen

Wir kamen gerade vom Paracelsus-Bad und waren auf dem Weg nach Hause. Unser Weg führte an einer Hauptstraße entlang. Um uns herum war Autolärm, die Sonne brannte unerbittlich auf unsere Köpfe nieder, und auch sonst war es - zumindest für mich - absolut keine gute Umgebung für ein tiefreichendes Gespräch. Xaver schien das anders zu sehen und stieß unvermittelt einen Dialog an: „Konstantin, kann ich dir mal eine Frage stellen?“ Ich war neugierig, was ihm gerade in der Situation, in der wir uns befanden, eingefallen war. „Ja klar, jederzeit!“ „Was muss man eigentlich in der Zukunft erreicht haben?“ - „Was meinst du mit ‚erreichen‘?“ - „Naja, oder anders: Was ist der Sinn des Lebens?“

Ich war noch am Konstruieren einer möglichst verständlichen Formulierung meiner Sicht der Dinge, als Xaver mir schon ins Wort fiel: „Ich weiß die Antwort schon: Man muss einen guten Job haben, ein Haus, in dem man wohnt und eine gute Frau und ein Auto!“

Obwohl das für meine Begriffe eine, wenn nicht wirklich überraschende, so doch erschreckende Aussage war, musste ich mir ein Lächeln verkneifen. Mir war klar, dass es nicht seine eigenen Gedanken waren, die er mir gegenüber äußerte, sondern die seiner Eltern oder anderer ihn beeinflussender Instanzen.

Mir wurde klar, dass auch ich ein äußerer Einfluss bin, der ihn unter Umständen dazu bringt, meine Antwort auf die Frage nach dem Sinn für seine eigene zu halten. Im Grunde würde ich damit nichts anderes tun, als jene Menschen, welche Xaver Haus, Frau und Auto als den Sinn des Lebens erklärten. Ich antwortete also: „Weißt du Xaver, für mich ist das, was du gesagt hast, nicht der Sinn

des Lebens, aber genau das ist der Punkt, verstehst du? Es ist ‚für mich‘ nicht der Sinn des Lebens. Das bedeutet nicht, dass es nicht dein Lebenssinn sein kann. Wichtig ist, dass du dir diese Frage selbst beantwortest. Ich glaube nicht, dass irgendjemand dir die Dinge nennen kann, die deinen Sinn des Lebens ausmachen. Du musst das wohl ganz alleine herausfinden. Verstehst du das?“

An dieser Stelle antwortete Xaver nur kurz „Jaja.“ und lenkte sofort auf ein neues Thema: Es ging um Playstation-Spiele und Ähnliches.

Trotz meiner eigenen Erkenntnis aus dem Gespräch war ich einige Zeit ein bisschen enttäuscht von der Reaktion Xavers. Ich hatte das Gefühl, er hatte nicht verstanden, worauf ich hinaus wollte. Erst Wochen später kam es zu einem Ereignis, das mir zeigte, dass unser Gespräch nicht einfach an Xaver vorbeigezogen war. Als wir uns mit einem anderen Mentor-Schützling-Team trafen, äußerte sich dieser Schützling über das, was er später erreicht haben wollte. Die Kernpunkte seiner Aussage waren etwa „Job, Haus, Auto, Frau“. Xavers Antwort nun war: „Ich bin mir nicht so sicher. Ich glaube, ich muss erst noch herausfinden, wie ich später leben will.“

Ich war überwältigt von Xavers Antwort, hielt mich aber mit einer Reaktion zurück. Ich freute mich nur still darüber, doch etwas verändert zu haben.

Konstantin

kein Abseits! e.V.

Fehmarner Straße 12, 13353 Berlin

Tel. 030 - 490 86 886

Di-Fr 10-18 Uhr

www.kein-abseits.de

info@kein-abseits.de

Was ist los im Kiez?

AKTUELLES im Herbst und Winter 2018 / 2019

Haben Sie Vorschläge
für unseren Kalender?
Her damit!

- 28.11. WORKSHOP FÜR ELTERN ZUM THEMA: BEZIEHUNG STÄRKEN.**
19-21 Uhr Albert-Schweitzer-Haus, Auguste-Viktoria-Allee 51, 13403 Berlin
- 4.12./ 18.12 STAMMTISCH DES PROJEKTES NACHBARSCHAFTSAKTIONEN**
jeweils 15 Uhr Quartiersbüro, Graf-Haeseler-Straße 17, 13403 Berlin
- 5.12. POLIZEILICHE BERATUNG FÜR SENIOREN**
14-17 Uhr Quartiersbüro, Graf-Haeseler-Straße 17, 13403 Berlin
- 6.12. SITZUNG DER AKTIONSFONDSJURY**
18 Uhr Quartiersbüro, Graf-Haeseler-Straße 17, 13403 Berlin
- 11.12. SITZUNG DES QUARTIERSRATES**
18 Uhr Saal der Katholischen Kirchengemeinde St. Rita, General-Woyna-Straße 56, 13403 Berlin
- 12.12./16.1./13.2. TREFFEN „NACHBARN MACHEN MEDIEN“**
jeweils 17 Uhr Quartiersbüro, Graf-Haeseler-Straße 17, 13403 Berlin
- 25.01. WORKSHOP „GEMEINSAM ALLEINERZIEHEND“**
12-14 Uhr Albert-Schweitzer-Haus, Auguste-Viktoria-Allee 51, 13403 Berlin
- Regelmäßig: **VORLESENACHMITTAG VON LESEWELT BERLIN E.V.**
Donnerstags für Kinder von 4 bis 12 Jahren
16.30 Uhr Stadtteilbibliothek Reinickendorf-West, Auguste-Viktoria-Allee 29-31, 13403 Berlin

Einen ausführlichen Veranstaltungskalender über Termine im Kiez finden Sie unter www.qm-auguste-viktoria-allee.de und im Newsletter des Quartiersmanagements Auguste-Viktoria-Allee.

Etwas verändern? Machen Sie mit!

Im Kiez etwas verändern können wir nur gemeinsam mit Ihnen, den Menschen, die hier leben und arbeiten. Welche Ideen haben Sie für eine positive Kiezentwicklung? Haben Sie Lust, bei Aktionen, Projekten und Festen mitzumachen? Engagieren Sie sich aktiv im Quartiersrat oder in der Aktionsfondsjury.

In diesen Gremien entscheiden Sie, die Anwohner und Anwohnerinnen, zusammen mit den Vertretern von Einrichtungen im Kiez, welche Themen angepackt und welche Projekte durchgeführt werden.



Graf Haeseler Str. 17, 13403 Berlin

Bürozeiten: Mo, Di, Do 10 – 17 Uhr,
Mi 10 – 18 Uhr, Fr 10 – 15 Uhr

Telefon: 030. 670 64 999

E-Mail: team@qm.auguste-viktoria-allee.de

Web: www.qm-auguste-viktoria-allee.de

Facebook: facebook.com/qmaugusteviktoriaallee/



Nachbarn machen Medien - Wer macht mit?

Bei den beiden Treffen unseres Projekts „Nachbarn machen Medien“ im September und Oktober sind erste spannende Ideen für weitere Ausgaben entstanden: Kommunikation, Musik, Essen, Selbermachen, Tiere, Nachhaltigkeit, Konsum, Liebe & Freundschaft, Veränderungen... Die Liste wächst und wächst!

Den einzelnen Themenschwerpunkten wollen wir in den jeweiligen Ausgaben einige Seiten widmen. Die restlichen Seiten sind für Nachrichten, weitere Veranstaltungshinweise und Termine aus dem Kiez vorgesehen. Viktori erscheint alle drei Monate.

Neben Geschichten sollen in Viktori auch Fotos, Cartoons und Comics sowie Zeichnungen Platz finden. Wer etwas in der Schublade liegen hat, kann sich gern bei uns melden oder beim nächsten Treffen am 12. Dezember vorbeikommen.

Unsere Treffen finden in der Regel jeden zweiten Mittwoch im Monat um 17 Uhr im Büro des Quartiersmanagements Auguste-Viktoria-Allee, Graf-Haeseler-Straße 17, statt.

Wer Lust hat, bei Viktori mitzumachen, ist herzlich willkommen!

Über Anregungen und Beiträge freuen wir uns auch per Email:
nachbarn-machen-medien@mail.de

Bis zu den
 nächsten Treffen
 am 12. Dezember,
 16. Januar + 13. Februar!



Das Projekt „Nachbarn machen Medien“ wird mit Mitteln des Quartiersmanagements Auguste-Viktoria-Allee aus dem Programm Soziale Stadt finanziert.

